

liegenden Übersichtskapitel über jedes Thema Informationen, die auf dem letzten Stand sind. Leider sind einige Kapitel vorhanden, die nicht an diesem hohen Standard gemessen werden können, und in einem sind die Zitate unbequemerweise alphabetisch und nicht wie in anderen Kapiteln numerisch geordnet. Trotzdem ist dieses Werk meiner Meinung nach eine Informationsquelle von unschätzbarem Wert, was sowohl für akademisch als auch für industriell orientierte Wissenschaftler gilt und ebenfalls für solche, die in Laboratorien von Aufsichtsbehörden arbeiten. Unverzichtbar könnte das Kompendium für die Forscher sein, die in kleinen Laboratorien der Industrie arbeiten, deren Bibliotheken wenig Möglichkeiten bieten. Der Preis von 2490,- DM (1,740 \$) ist hoch; dennoch erscheint er angesichts der jährlichen Abonnementspreise von typischen wissenschaftlichen Journalen viel vernünftiger, vor allem wenn man bedenkt, daß der Inhalt dieses Handbuchs für viele Jahre eine wertvolle Informationsquelle für Wissenschaftler und Studenten sein wird.

M. Albert Vannice

Department of Chemical Engineering  
University Pennsylvania, PA (USA)

**Parfüm, Portwein, PC ... – Chemie im Alltag.** Herausgegeben von J. Emsley WILEY-VCH, Weinheim, 1997. XIV, 348 S., Borschur 48.00 DM – ISBN 3-572-29423-6

„Chemisch“ ist zum Synonym für „nicht natürlich“ geworden – also für schlecht, gefährlich, ungesund. Bei vielen Leuten breitet sich im Zusammenhang mit Chemie Unbehagen aus: Alltägliche Substanzen und Gegenstände scheinen irgendwie mit Chemikalien belastet und sind „folglich“ – im Gegensatz zu natürlichen Stoffen und Produkten – gefährlich. Daß die stärksten Gifte Naturstoffe sind, ist diesen postzivilisier-

ten Mitbürgern entgangen. Jedenfalls lassen sie sich durch nichts davon abbringen, diesen Gegensatz zu konstruieren; seltsam.

Seltsam? Diese chemiefeindliche Einstellung hat eine ihrer Ursachen sicherlich im Stellenwert naturwissenschaftlicher Ausbildung in unserer Gesellschaft: Nichts von Chemie oder Physik zu verstehen gilt immer noch als chic – aber nicht verstehen können oder wollen führt eben zu Unbehagen, ja sogar zu Angst. Zu der grassierenden Chemiephobie beigetragen hat sicherlich die Chemische Industrie mit ihrer lange Zeit vernachlässigten Informationspolitik. Aber auch Presse, Funk und Fernsehen haben das ihre getan mit zum Teil unausgewogenen und wenig sachlichen Berichten über Schadstoffe und deren Wirkungen (Stichwort: „Schadstoff des Monats“). Viele Nichtfachleute fürchten sich heute vor vermeintlichen täglichen Risiken von Chemikalien in Lebensmitteln, im Wasser, in Gebäuden, im Boden und in der Luft. Und dabei hat keine wissenschaftliche Disziplin mit der Umsetzung ihrer Ergebnisse in Produkte – erinnert sei beispielsweise an Medikamente, Dünger oder Baustoffe – so viele Menschenleben gerettet und so sehr der Menschheit Wohlstand gebracht und garantiert wie die Chemie!

Die Fachleute – Chemiker, Pharmazeuten, Ingenieure – wissen das alles, aber sagen sie es laut und verständlich genug all denen, die sich ein sachliches Bild beispielsweise von der Dioxin-Problematik machen wollen? Oder denjenigen, die genauer wissen wollen, wie das mit dem PVC wirklich ist und mit den „vom Teufel geschaffenen“ organischen Chlorchemikalien? Zum Glück gibt es Autoren, die sich darum bemühen, solche Themen emotionslos zu beleuchten: So auch John Emsley in sei-



nem Buch über „Chemie im Alltag“ (Untertitel). Aber dieses Buch behandelt noch andere chemische Fragen und Phänomene, wie es der – wenig treffende – deutsche Haupttitel „Parfüm, Portwein, PC ...“ (Titel der Originalversion: „The Consumer's Good Chemical Guide“) nahelegt: Neben Parfüm, Duftstoffen und Düften geht es unter anderem um Zucker und Süßstoffe; um Alkohol, seine Herstellung und Wirkungen im menschlichen Körper; um gesunde Ernährung und Cholesterin, Fette und Ballaststoffe; um Wirkungen und Risiken von Schmerzmitteln; um den Treibhauseffekt.

Dieses Werk vermittelt fundiertes Hintergrundwissen zu einigen Chemikalien, mit denen wir täglich zu tun haben. Es informiert angemessen über Risiken und Nebenwirkungen. Bei der Beurteilung der guten und der schlechten Seiten eines Stoffes wird vor allem der gesunde Menschenverstand der Leser bemüht, nicht so sehr deren chemisches Fachwissen. So können sich auch Nichtfachleute eine Meinung bilden, und sie werden in die Lage versetzt, die öffentliche Diskussion kompetent zu bewerten. Ein umfangreiches „Chemisches Glossar“ am Ende des Buches veranschaulicht im Haupttext nicht erläuterte (halbfett gesetzte) Begriffe.

Das Buch ist flüssig und locker geschrieben – Hochachtung dem mit mehreren Preisen ausgezeichneten Autor, ein Kompliment an den Übersetzer! Auch ein Laie kann die sachlichen, einfach und klar formulierten Argumentationen nachvollziehen. Das Buch ist ein Vergnügen für Fachleute, eine Bereicherung für Interessierte. Wenn viele der ökologisch Interessierten dieses Buch zur Hand nähmen, hätten blinde Eiferer weniger Nachläufer, und mir wäre um die Zukunft der Chemie in unserem Lande und um unser Land weniger bange.

Claus Bliefert

Fachbereich Chemieingenieurwesen der  
Fachhochschule Münster, Steinfurt